

Das
Höchst-erfreuliche
Nahmens=Vest /

Des
Pl. TIT.

H E R R N

Johann

Schweizmanns /

So wol höchst-beliebten Bürgers / wie auch vorneh-
men Kauff-und Handels-Mannes
in Thorn /

Wolte Anno 1719. den 24. Junii

so willigt als schuldigst

Mit gar wenigen Zeilen und Reimen

begrüssen

Dessen
Dienstverbundener
Heinrich Reichel.



E H R R
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.



Schwerthester Patron, Sein frohes Nah-
mens-Fest/

Auff das der Himmel heut woll' holde
Blicke schliessen:

Will sich sein Diener jetzt zum erstenmahl
auffs best

Dank kühnlich unterstehn/ mit Wünschen
zu begrüßen.

Frägt Er/ verwundert sich/ was ihn dazu getrieben/
So laß Er/ biß ich sehr/ die Antwort Ihm belieben.

Die oft genosne Lieb/ und Sein geneigt Gemüht/
Das mehrmahls ich gekont auch aus den Augen lesen:

Das zugethane Herz/ die allzeit holde Güt

Ist einzig und allein die Ursach dran gewesen/
Durch welche ich mir heut Gelegenheit genommen/
Mit diesem schlechten Blat Ihm schuldigst bezukommen.

Als welches gleichsam ich zum Zeugniß hie aufführ/
Wie daß ich nicht gekont hinfort undanckbahr bleiben:

Und damit ich es nur auffs kürzeste berühr/
Daß nichts jemahl mir soll aus dem Bedächniß treiben/
Was vor Affection ich offters hab genossen/
Und was mehr Gut's auff mich sonst mildigst zugeflossen.

Dies nun erfordert auch mit Recht die Schuldigkeit/
Wo anders ich nicht wollt gerathen in den Orden:

Ich menne in die Hüll der undanckbahren Leut/
Die sonst von andern oft sind ausgehehelt worden.

Weil über Undanck nicht ein Laster zu ergründen/
Dann/ wo dies ist/ da sind die and're bald zu finden.

Willkommen sey demnach Sein werther Nahmens-
Tag/

Den heut der **HOCHESTE** Ihn glücklich läßt erblicken.
Noth/Trübsaal/Angst/Gefahr/u. was sonst mehr seyn mag/
Weich fern: hingegen wol zur Freud sich alles schicken.
Kein Ungemach wol Ihn heut und die Seinen stöhren/
Umb desto mehr die Lust im Herzen zu vermehren.

Der Himmelzeitge selbst die angenehme Bahn/
Auff der nur nichts als Hevl in Seine Wohnung steige/
Damit Er mercklich spübr/ wie Gott Ihm zugethan/
Und Sein treu Vater-Herk auch jeko zu Ihm neige.
Es blüh Sein ganzes Haus/ in allzeit vollem Glücke.
Und laß es ständigst seh'n nichts/ als nur holde Blicke.

Wann demnach also heut der Himmel vor Ihn wacht/
So muß auch alsobald/ was Ihn kränckt/ ferne weichen.
Wann Selb'ger heute Ihm Vergnügung zgedacht/
Muß auch der blaße Nend jemehr und mehr erbleichen:
Der/ wanner gleich gedächt/ heut an der Thür zu stehen/
Doch also balde soll im Auffgang untergehen.

Zulezt sey dies der Schluß/ den ich recht wol bedacht
Dem schlechten Blat anjekt hab wollen anvertrauen.
Gott gönne ständigst Ihm wornach sein Herke tracht/
Und laß Ihn dieses Fest noch offtermahlen schauen:
So will ich/ (wanns vergönnt/) auch noch viel Wünsche
schreiben/
Und dabey allezeit Sein treuer Diener bleiben.



Gedruckt